

Eine gefährliche Auslegung der Nomenklaturgesetze. Über den Namen der Tenebrioniden-Gattung *Uloma*. (Col.)

Von Hans Gebien, Hamburg.

Die Gattung *Uloma* ist von Dejean in seinem Katalog II. 1821. p. 67 aufgestellt worden, aber ohne jegliche Begründung. Es müßte sonst das Hineinstellen einer bekannten Art (in diesem Falle z. B. *culinaris* L.) als Begründung gelten. Gegen eine derartige Auslegung des Begriffs „Charakterisierung der Gattung“ kann meiner Meinung nach nicht heftig genug protestiert werden. Erfreulicherweise hat bei den Entomologen eine solche Auffassung bisher wohl kaum Raum gehabt. Herr Prof. v. Maehrenthal hat mir jedoch brieflich diese seine Auffassung bestätigt. Auch in dem demnächst erscheinenden großen „Nomenclator animalium“ wird an dem Grundsatz festgehalten, daß schon das Hineinstellen einer bekannten Art in eine neue Gattung, von der also nur der Name gegeben wird, eine genügende Kennzeichnung dieser Gattung bildet. Ich habe mich als Mitarbeiter an diesem Werk dem Willen des Herausgebers gefügt, um die Einheitlichkeit des Werkes nicht zu stören, lehne es aber an dieser Stelle auf das Entschiedenste ab, mich mit einer solchen Auffassung zu identifizieren. Wird dieser Grundsatz allgemein anerkannt, so sind die Folgen gar nicht abzusehen. Denn jeder Namensfabrikant braucht nur für jede Art einer großen Gattung einen neuen Namen zu suchen und schafft damit eine zu berücksichtigende Gattung. Welch furchtbarer Ballast in unserer Literatur! Viel schlimmer aber liegt die Sache, wenn nun die Konsequenzen gezogen werden, und ein solches Gesetz rückwirkende Kraft haben soll, und die Nomenklaturgesetze finden Anwendung auf alle bisher nach der binären Nomenklatur gegebenen Namen. Da feiern alle die längst vergessenen, nicht mehr zitierten Gattungen in den Katalogen von Dejean, Sturm bei den Coleopteren eine fröhliche Auferstehung und verdrängen zahlreiche Gattungsnamen, die allgemein eingeführt und gut begründet sind. Endlose Verwicklungen und ein noch schlimmerer Wirrwarr in der Namengebung als wir ihn schon haben, sind die Folgen. Warum geht man nicht noch einen Schritt weiter und sagt: Falls der Name einer Gattung ein Merkmal des betreffenden Tieres bezeichnet (was wohl meistens der Fall ist), so liegt eine genügende Kennzeichnung vor? Oder — wenn ich boshaft sein will —: Ist vielleicht auch schon die Beifügung eines Autornamens eine genügende Kennzeichnung der Gattung?

Ich denke, der Begriff „Nomen nudum“ ist durch das Wort genügend gekennzeichnet. Er enthält außer dem Namen

der Gattung und dem Autornamen, die zusammen als Wesenseinheit aufzufassen sind, keine weiteren Angaben. Die bekannte Art behält alle ihre Merkmale als Artcharaktere so lange, bis ein Kennzeichen oder ihrer mehrere als Gattungscharaktere herausgeschält sind. Und sind auch diese als Gattungsmerkmale ausgesuchten Kennzeichen noch so dürftig, so können sie doch anerkannt werden, denn eine Unterscheidung von Gut und Schlecht, Unge-nügend oder Ausreichend ist natürlich nie generell zu geben und würde nie zu einer Stetigkeit in der Namengebung führen.

Die strenge Durchführung der Nomenklaturgesetze, die von Jahr zu Jahr einengender und unerträglicher werden, hat nun in einem Falle bei den Tenebrioniden zu einer Sache geführt, die der näheren Beleuchtung wert scheint. Es handelt sich um eben die Gattung *Uloma*.

Als Autor der Gattung gilt allgemein in der neueren Literatur Laporte de Castelnau, der sie 1840 im zweiten Bande seiner Hist. nat. Col. p. 219 mit einer, wenn auch ungenügenden Kennzeichnung versehen hat. Von Mulsant und Lacordaire wird *Uloma* Redt. zitiert, dessen Beschreibung aber einige Jahre jünger ist. Der Name, fast hundert Jahre im Gebrauch, und zwar immer im gleichen Sinne, hat jetzt fallen sollen zugunsten von *Uloma* Stephens, die 1832 aufgestellt wurde. Diese letztgenannte Gattung ist unser allbekannter *Gnathocerus*, dessen Name aber schon von Thunberg 1814 gegeben wurde. Hier verschwindet aber *Uloma* Steph. einfach als Synonym von *Gnathocerus*. Und nun soll *Uloma* Cast. weichen, nicht weil ein älterer, anzuwendender Name für *Uloma* aufgefunden wurde, sondern weil ein gleichlautendes Synonym einer anderen Gattung aufgefunden worden ist. Ich habe in dem Tenebrionidenteil des Coleopterorum Catalogus an dem Grundsatz festgehalten, daß nur dann Namen geändert werden sollten, wenn sie mit älteren, wirklich in Gebrauch befindlichen Gattungsnamen kollidieren, nicht aber, wenn sie mit irgend einem Synonym gleichlautend sind. Daß man die Aufstellung solcher Namen vermeiden sollte, ist ohne weiteres zuzugeben, sind sie aber einmal da, dann sollte man sie unberührt lassen.

Dabei scheint mir eine Definition des Begriffes „Synonym“ von Wert. Man kann 2 Arten von Synonymen unterscheiden und überall in Anwendung genommen finden.

1. Die echten Synonyme. In diesem Falle Gattungsnamen, die für den gleichen Artenkomplex gelten. Solche Synonyme entstehen auf verschiedene Weise:

a) Wenn ein Autor, ohne von der Publikation eines andern zu wissen, für die gleiche Art oder für den gleichen Artenkomplex einen Namen gibt; z. B. die Tenebrioniden-

Gattungen *Aediotorix* Bates und *Sipirocus* Fairmaire, *Mederis* Motsch. und *Promethis* Pasc. usw. Solcher Beispiele lassen sich leicht Hunderte finden.

- b) Wenn für einen schon anderweitig vergebenen Namen von verschiedener Seite ein neuer Name vorgeschlagen wird: z. B. für *Dolichoderus* Kl. (nec Lund) *Macellocerus* Solier und *Stierlinius* Forel; für *Spheniscus* Kirby *Cuphotes* Champ. und *Phygoscotus* Schulz usw.
- c) Bei unberechtigter Änderung eines Gattungsnamens: *Arthrodactyla* für *Athrodactyla*; *Oatesius* Westwood und *Derostrongylus* Fairmaire für *Derosphaerius* Westwood (wegen des ähnlich lautenden Namens *Derosphaerus* Thoms.), *Ologlyptus* Lacord. für *Stenosides* Sol. (wegen *Stenosida* Sol.) usw.

2. Die unechten Synonyme. Als solche bezeichne ich Namen für Gattungen,

- a) die von alten Gattungen abgetrennt wurden, aber keine Anerkennung, auch nicht als Untergattung gefunden haben;
- b) die auf neue Arten begründet wurden, später aber mit diesen Arten in eine bekannte Gattung hineinbezogen wurden. In diesem Falle haben sie als Gattungstyp eine andere Art als die alte Gattung und sind daher auch nicht synonym im engeren Sinne.

In dem Falle 1 a—c ist eine Wiederaufnahme der Gattungsnamen im Sinne des Autors für alle Zeiten ausgeschlossen. Diese Namen sollten daher für frei erklärt werden, so daß ihrer neuen Verwendung kein Hinderungsgrund im Wege steht. In dem Falle 2 a und b jedoch kann jederzeit ein Monograph bei Spaltungen der größeren Gattung die als synonym betrachteten Namen wenigstens als Untergattungen verwenden müssen. Darum dürfen die Namen nicht anderweitig wieder gebraucht werden.

In dem oben erwähnten Falle von *Uloma* Steph. handelt es sich um ein echtes Synonym im eben dargelegten Sinne, und der Name durfte daher wieder angewandt werden. Der große Katalog der europäischen Käfer von Heyden, Reitter, Weise hat jedoch den Namen geändert, und nach ihm z. B. Fauvel in der Rev. d'Ent. XXIII, 1904 p. 179, und den bisher als Synonym im weiteren Sinne betrachteten Namen *Melasia* Muls. eingeführt. Damit hat man einen höchst unglücklichen Griff getan. *Melasia* Muls. ist auf 2 Arten gegründet. *M. gagatina* (nach dem Autor von Sizilien), die aber mit einer nordamerikanischen Art (welcher ist noch nicht aufgeklärt) identisch ist, und *M. tarsalis*, angeblich vom Senegal, aber nach Chevrolat sicher aus Venezuela stammend, übrigens höchstwahrscheinlich gar keine Ulomide, sondern eine

Diaperide. Das ist also eine Gattung, auf 2 ganz zweifelhafte Arten gegründet.

Erfreulicherweise ist nun eine solche Namensänderung nicht nötig, und zwar aus einem Grunde, den auch der strengste Nomenklaturgesetzgeber anerkennen muß. Die erste Beschreibung stammt nämlich nicht von Castelnau 1840, wie ich leider auch in dem *Coleopterorum Catalogus* angegeben habe, sondern von Latreille in Cuviers *Règne an. ed. 2 vol. 5, 1829 p. 29 nota*. Hier lautet die Stelle:

Les Phaléries (Phaleria Lat. — Uloma, Phaleria Dej.) im Haupttext. Die dazu gehörige Fußnote:

„Les unes, par leur forme allongée, se rapprochent des Ténébrions. Les articles intermédiaires des antennes sont presque obconiques, et les quatre derniers forment une massue perfoliée. La tête des mâles est cornue. M. Dalman a figuré une espèce de cette division (*Phaleria furcifera*, *Analect. entom.*, IV [jetzt ein *Antimachus*]). M. Fischer (*Entom. de la Russe II, XII, 3*) en a représenté une autre. Les *Trogosites taurus*, *quadricornis*, *vacca* de Fabricius (die ersten beiden jetzt *Toxicum*, die letzte *Ulosonia*), sont de cette division.

D'autres ont le corps ovale, déprimé, et les antennes très perfoliées; tels sont les Ténébrions *culinaris*, *retusus*, *chrysolinus*, *impressus*, *nitidulus*, de cet auteur.

Les espèces de ces deux divisions forment le *G. Uloma* de M. M. Mégerle et Dejean.“

Das ist ganz klar. Die Beschreibung ist nach heutigen Begriffen zwar nicht ausreichend, aber nicht schlechter als die von Castelnau. Es bleibt also bei dem Namen *Uloma*, nur führt sie als Autornamen Latreille in erster Linie.

* * *

Als kurzen Extrakt aus dem Vorhergehenden möchte ich folgende 2 Thesen zur Erörterung in Fachkreisen vorschlagen:

- I. Eine Gattung, von der nur der Name gegeben wird, ist durch Hineinstellen einer beschriebenen Art nicht gekennzeichnet.
- II. Echte Synonyme von Gattungen haben nur dann Prioritätsrechte, wenn sie an Stelle der ihnen übergeordneten Gattungsnamen bei Namenwechsel treten müssen.

—————